

in der Champagne. Unsere Geschütze haben das Feuer mehrerer deutscher Batterien im Norden und im Osten von Massiges zum Schweigen gebracht. In den Argonnen, im Norden von Malancourt, haben unsere Geschütze eine feindliche Kolonne unter Feuer genommen. In Gegend des Plesierwaldes verursachte unser Feuer bedeutenden Schaden an den feindlichen Einrichtungen. Zwei unserer Flugzeuge bombardierten in der Nacht vom 16. zum 17. den Bahnhof von Metz-Sablou, auf den sie zwanzig großkalibrige Bomben abwarfen.

Belgischer Bericht: Lebhaftige Tätigkeit der Artillerie auf der belgischen Front. Unsere Batterien vernichteten die Verteidigungsanlagen eines deutschen Postens und zerstörten die Anlage neuer Werke im Norden von Dismuiden.

Orientarmee: Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert. An den Dardanellen versuchten in der Nacht vom 15. zum 16. die Türken unsere Minenarbeiten zu stören, indem sie einen Scheinwerfer spielen ließen, was aber keinen Erfolg hatte. Feindliches Gewehrfeuer, das infolge einer Explosion eröffnet worden war, wurde bald durch das Feuer unserer Artillerie unterdrückt. Am 16. herrschte Ruhe.

Russische Meldung.

Petersburg, 18. Dezember. Amtlicher Kriegsbericht vom Freitag:

Westfront: Nordlich des Drysjatjkes fanden einige für uns erfolgreiche Gefechte statt. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre und Minenwerfer. In der Nacht vom 16. Dezember wurden Bewegungen des Feindes gegen die Anlagen des Belückenkopfes Murawica an der Iwra, 20 Werst nördlich Dubno (16 Kilometer nordwestlich) bemerkt. Gegen Morgen mußte der Feind in unserer Feuer in seine Gräben zurück. Westlich Buszacz (4 Kilometer) griff der Feind zweimal die Höhenstellung 4 Werst von Miedrowice an. Wedemal wurde der Feind durch unser Feuer angehalten.

Kaukasusfront: Nordlich von Ardjisch, am Nordzipfel des Wankes, warf eine unserer Abteilungen nach längerem Kampf mehrere 100 Kurden in die Berge zurück. Der Feind ließ 60 Tote auf dem Platze. Wir erbeuteten eine Herde von 100 Haupt Vieh. Unsere Verluste sind unbedeutend. In diesem Gefecht nahmen auf Seiten unserer Abteilung Armenier teil.

In Persien besetzten wir Hamadan.

Der Seekrieg.

Ein deutsches Geschwader auf einer Kreuzfahrt in der Nordsee.

Berlin, 19. Dezember. (R.-V. — Amtlich.) Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Ueberwachung des Handels vom 17. Dezember bis 18. Dezember im Skagerak. Hierbei wurden 52 Schiffe untersucht und ein Dampfer mit Bannware aufgebracht. Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgends blicken.

Vom Balkan.

Die Ententeuppen in Mazedonien.

Rotterdam, 20. Dezember. Aus Athen wird gemeldet: Die Ententeuppen werden die Linie Karasuli—Kilindir besetzt halten bis zur Vollendung der großen Verteidigungswerke von Salonik.

Der „Daily Telegraph“ meldet: Die griechische Regierung drohte, alle Berichterstatter der Ententemächte auszuweisen, sie hat aber infolge Einspruches der Gesandten vorläufig darauf verzichtet.

Neue englische Landungen in Salonik.

Salonik, 20. Dezember. (R.-V.) Die Engländer landeten in den letzten Tagen 100 Kanonen und künstlichen neue Truppenlandungen im Hafen an. Die Hauptgruppe der Engländer und Franzosen befindet sich konzentriert in der Gegend von Rilisch mit den Vorposten am Bahnhof von Doiran in der Nähe der Bulgaren, die seit vier Tagen keinen Gewehrschuß abfeuerten.

Befestigungsarbeiten auf der Halbinsel Chalkidike.

Rom, 20. Dezember. (R.-V.) Die „Tribuna“ meldet aus Athen: Die Vierverbandstruppen arbeiten eifrig an der Errichtung einer neuen Verteidigungslinie auf der Halbinsel Chalkidike mit der Basis Kassandra.

Der rumänische Senat über die auswärtige Politik der Regierung.

Bukarest, 19. Dezember. Der Senat begann die Beratung der Adresse in Verantwortung der Thronrede. Argetonanu behauptete, daß die Opposition der Regierung nicht das Vertrauen aussprechen könne. Redner zitierte einen Artikel des „Nationalul“, worin die Regierung beschuldigt wird, bisher das ganze Parlament über die auswärtige Politik nicht auf dem laufenden gehalten zu haben. Die Regierung habe bei Beginn des Krieges mit der einen oder der anderen Partei gehen können; sie habe keines von beiden getan und eine zuwartende Haltung eingenommen. Günstige Augenblicke für Rumänien zum Eingreifen seien gewesen: die An-

wesenheit der Russen in den Karpathen, die Zeit nach der Einnahme Lembergs durch die Russen und der Eintritt Italiens in den Krieg. Ferner hätte die Zersplitterung Serbiens nicht zugelassen werden sollen. Heute sei die Rolle Rumäniens auf dem Balkan ausgespielt. Redner erklärte, daß, wenn Bratianu eine für das Land günstige Politik machen wolle, die konservative Partei ihm alle Unterstützung leihen werde. Abgeordneter Fernyck verlangt mehr guten Willen der Regierenden im allgemeinen und bei der Behandlung von Handel und Industrie im besonderen. Er bedauert, daß ein Teil der Opposition nichts tue, als die Regierung anzugreifen und sie zu verhindern, für das Wohl des Landes zu arbeiten, sowie ungerochfertigter Weise die Armee anzugreifen. Redner betonte, daß Rumänien die Forderungen nach Osten und Westen habe, deren Verwirklichung aber nur nach reifer Ueberlegung unter bestimmten Bedingungen erfolgen könne, und sprach die Ueberzeugung aus, daß Rumänien, ein Sitz der Zivilisation, mit fähigen Männern und einer tapferen Armee, zur gegebenen Stunde seine Pflicht tun werde. Bratianu werde als erster das Beispiel geben. (Beifall.) Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Aus Rußland.

Die Stimmung in Rußland.

Stockholm, 30. Dezember. In der letzten Sitzung des Budgetausschusses der Duma wurde die Arbeiterpolitik der Regierung von den Liberalen Godynjew und dem Sozialisten Schesjbe scharf kritisiert. Dank dieser Politik sei das Proletariat vollkommen zersplittert, dank der strengen Unterdrückung jeder Wahlbewegung haben die Krankenkassen ihre Tätigkeit eingestellt. Die Arbeiter der geräumten Gebiete befinden sich in der schrecklichsten Not. Schesjbe protestierte ferner gegen die geschwundene Konkurrenz, die Kinderjährige und Frauen zur Arbeit heranzöge. Auf eine Interpellation über die Lage der Metallindustrie erklärte der Handelsminister Filist Schachowski, daß diese Industrie zu seinem größten Bedauern sich im Rückgange befindet, weil die Schmelzöfen wegen des Kohlenmangels, der im Zusammenhang mit den mangelhaften Transportmöglichkeiten steht, gesperrt werden müßten. In den von der Regierung subventionierten Moskauer „Wedomosti“ schreibt der bekannte russische Abelsmann Pawlo, es wäre viel wünschenswerter, daß Deutschland siegte, als daß die Fortschrittlichen in Rußland zur Macht kämen und Reformen einführen. Nach seiner und der gesamten Rechten Ueberzeugung hätte nicht Deutschland die Schuld am Kriege, sondern die russische fortschrittliche Gesellschaft; jahrelang dauerte der slawische Kauf an, wobei die Duma sich mit allen Fortschrittlichen einig erklärte. Die Vereinigung führte ein Komplott gegen Deutschland, anstatt ihm dankbar zu sein, daß es 1905 bereit war, in Rußland einzumarschieren, um der Regierung zu helfen. Anstatt Deutschlands Freundschaft zu suchen, forderten sie Deutschland heraus. Der „Niesch“ zufolge begründete der Minister des Innern Schwojstow der Presse gegenüber das Verbot der Abhaltung des Kongresses der Semstwostädte und der Kriegsindustrielausstellungen in Moskau damit, daß die Moskauer Bevölkerung sehr revolutionär gesinnt sei und aus dem kleinsten Anlaß sich empören könnte, weshalb man allgemeine Unruhen befürchte.

Verschiedenes.

Ein Erlaß des Königs von Schweden: Die näher kommende Gefahr.

Stockholm, 19. Dezember. Der König von Schweden hat in einem Erlasse für 1916 vier Wusstage angeordnet. Es heißt in dem Erlasse: „Noch immer tobt der Krieg. Er breitet sich allmählich weiter aus und die Gefahr bringt immer mehr drohend in unser eigenes Land. Es gilt nun mehr denn je Bitterkeit und Zwist durch Eintracht und Veröhnlichkeit abzulösen und durch Vertrauen und Pflichtgefühl unsere Handlungen leiten zu lassen. Der Kampf des schwedischen Helms gegen Not ist eine Anklage gegen jeden, der helfen kann, aber sein Herz verschließt. Die Prüfung, die jetzt die Welt durchmacht, mahnt an die Vergänglichkeit der Menschenwerke. Durch die Zeltreignisse mahnt uns Gott zu unvergänglichen Liebestaten.“

Aus dem Inland.

Einberufungskundmachung.

Wien, 20. Dezember. (R.-V.) In den nächsten Tagen wird eine Kundmachung verlaublich werden, wonach die bei der Musterung zum Dienste mit den Waffen geeignet befundenen österreichischen Landsturm-pflichtigen der Geburtsjahrgänge 1871 und 1870 für den 17. Jänner 1916, die Geburtsjahrgänge 1805, 1806 und 1807 für den 21. Jänner einzurufen haben.

Die Einrückung des zweiten Aufgebotes erklärt sich aus dem Bestreben der Militärverwaltung, die ältesten Jahrgänge bis auf weiteres im Hinterlande und im Etappenraume zu verwenden, während allerdings die jüngsten Jahrgänge des zweiten Aufgebotes voraussichtlich noch als Ersatz für die Front in Betracht kommen dürften. Zur Erreichung der ersteren Absicht erscheint

es erforderlich, alle noch im Hinterlande und in den Etappenräumen sich befindenden jüngeren frontdienst-tauglichen Elemente durch Landsturm-pflichtige ältester Jahrgänge zu ersetzen. Angesichts der volkswirtschaftlichen Bedeutung gerade dieser Jahrgänge wurde in der Statte-gung von Enthebungsanträgen bezüglich dieser Kategorie viel weiter gegangen als bezüglich der jüngeren Jahrgänge. Die Einrückungsbestimmungen werden der Einberufungskundmachung zu entnehmen sein.

Änderung der Geschäftsaufsicht.

Mit einer im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ zur Kundmachung gelangten kaiserlichen Verordnung wird die kaiserliche Verordnung vom 17. September 1914, R. G. Bl. Nr. 247, über die Einführung einer Geschäftsaufsicht abgeändert. Diese Änderung er-wies sich vor allem deshalb als notwendig, weil zur-zeit die gesetzliche Stundung, die eine Vorauszahlung für das Antragsrecht des Gläubigers bildet, nur mehr für Galizien und die Bukowina, nicht auch für die übrigen Kronländer Oesterreichs besteht. Für das Recht des Gläubigers, die Bestellung der Geschäftsaufsicht über das Vermögen des Schuldners zu beantragen, war daher eine andere gesetzliche Grundlage zu schaffen.

Die Erfahrung hat ferner gezeigt, daß die Geschäfts-aufsicht auch von Schuldnern erwidert wurde, bei denen die Gesundung der wirtschaftlichen Lage nach Wieder-kehr friedlicher Verhältnisse nicht zu erwarten stand, und daß Geschäftsaufsichten weiter fortgeführt wurden, obwohl die Voraussetzungen hiefür bereits weggefallen waren. Deshalb schien es geboten, gleichzeitig den Ver-suchen, die Geschäftsaufsicht zu Stundungszwecken zu mißbrauchen, schärfer entgegenzutreten. Andererseits kann zurzeit die von mehreren Seiten vorgeschlagene Aufhe-bung der Geschäftsaufsicht noch nicht ins Auge gefaßt werden, weil, abgesehen von den eigentlichen Kriegsge-bieten, das Wirtschaftsleben zwar im allgemeinen erholt und erfrischt ist, einzelne Zweige aber, wie insbesondere die Export- und Fremdenverkehrsindustrie und manche Zweige der Luxusgewerbe, noch in schwierigen Verhält-nissen stehen und überdies ganz allgemein es im öffent-lichen Interesse liegt, wirtschaftliche Zusammenbrüche zu vermeiden und den durch die kriegerischen Ereignisse in vermögensschwierigkeiten geratenen, aber in ihrer wirt-schaftlichen Verfassung gesunden Unternehmungen die Zeit zur Erholung und Ueberwindung der Schwierig-keiten zu gewähren.

Die neue kaiserliche Verordnung tritt an die Stelle der früheren und hat auch die Vorschriften der Durch-führungsverordnung vom 29. Dezember 1914, R. G. Bl. Nr. 357, in sich aufgenommen.

Die neue Fassung des ersten Absatzes des Para-graph 1 bringt zunächst klar zum Ausdruck, daß es sich nur darum handelt, jenen Schuldnern über die Zah-lungsschwierigkeiten hinwegzuhelfen, die sich nach Wie-derkehr friedlicher Verhältnisse erholen können. Die Vor-schrift, daß das Antragsrecht auch solchen Schuldnern zugestanden wird, deren Zahlungsunfähigkeit aus An-las des Krieges hervorgerufen ist, wurde aufrechter-halten, obwohl ihre Bedeutung mit Rücksicht auf die seit Kriegsausbruch verflossene Zeit immer mehr zurück-tritt. Sie bietet dem Gericht bei Ermittlung der Vor-aussetzungen für die Anordnung der Geschäftsaufsicht eine wesentliche Erleichterung und erscheint unbedenklich, weil auch für diese Fälle die allgemeine Regel über die Auf-hebung der Geschäftsaufsicht zutrifft, wenn eine Ge-sundung des Unternehmens nicht zu erwarten ist.

Der zweite Absatz des Paragraph 1 setzt die Vor-aussetzungen neu fest, unter denen fortan den Gläubigern das Antragsrecht zustehen soll. Ein Recht der Gläubiger, die Geschäftsaufsicht zu beantragen, muß nämlich trotz Wegfalles der gesetzlichen Stundung anerkannt werden, wie sie in der Verfolgung ihrer Ansprüche durch ander-wertige gesetzliche Vorschriften — wie insbesondere durch die Vorschriften der kaiserlichen Verordnung vom 20. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 178, die gegen eingerückte Militärpersonen die Durchführung einer Zwangsvoll-streckung zur Befriedigung ausschließen — oder durch die richterliche Stundung, die dem Schuldner bewilligt wurde, gehindert sind.

Dem wiederholt geäußerten Wunsche, eine Gewähr für die Richtigkeit des vom Schuldner gemäß Para-graph 2 der kaiserlichen Verordnung vorzulegenden Vermögensverzeichnisses zu schaffen, entspricht der neue Absatz 2 des Paragraph 2. Danach kann das Gericht in jeder Lage des Verfahrens dem Schuldner die Leb-stung des Offenbarungselbes auftragen. Verweigert er die Eidesleistung, dann wird die Geschäftsaufsicht nicht angeordnet (Paragraph 2, Absatz 3) oder eine schon be-stehende Geschäftsaufsicht sofort aufgehoben (Paragraph 10, Absatz 1).

In Ergänzung der Vorschrift des Paragraph 2 des Durchführungsverordnung wird durch den neuen Ab-satz 5 des Paragraph 7 der Aufsichtsperson die Pflicht zur monatlichen Berichterstattung auferlegt. Diese bei mehreren Gerichten schon jetzt übliche regelmäßige Be-richterstattung soll das Gericht in die Lage setzen, fort-laufend zu prüfen, ob die Voraussetzungen für den Fort-bestand der Geschäftsaufsicht noch vorliegen, und eine

WÄSCHE- UND MODEWARENHAUS E. PECORARI

VIA GIULIA Nr. 5 POLA VIA GIULIA Nr. 5
(in der Nähe des Theaters).

Weihnachtsofferte!

Damenblusen aus Flanel mit Seidenkragen	K 15.—
Damenblusen aus feinem Samt	„ 18.—
Damenblusen aus feiner Seide	„ 25.—
Damenblusen aus feinem Barchent	„ 8.50

Modeartikel!

Schösse, Schlafröcke, Unterröcke, Schürzen, Strümpfe,
Spitzenkrägen, Handschuhe, Seidenschawls, Gamaschen,
Taschentücher etc. etc.

Weihnachtsofferte in Wäsche:

Damenchiffon-Hemden mit Stickerei	K 3.90
„ „ fein geputzt	„ 5.—
„ Hosen, Reform, mit Stickerei	„ 3.90
„ Nachthemden „ „	„ 9.80
„ Matinés „ „	„ 3.50
„ Miederleibel „ „	„ 2.50
Feine Damengarnituren (Hemd und Hose)	„ 11.80
Feine Damen-Battisthemden, reich geputzt	„ 6.50
Feine Damen-Battisthosen, „ „	„ 7.50

Reichhaltigstes und einziges Lager von Damenwäsche,
vollständigen Brautausstattungen, Bettwäsche, Tisch-
wäsche und Herrenwäsche, Handtücher, Taschentücher,
Wirkwaren etc. etc., alles nur erstklassige Erzeugnisse

MILITÄR-ARTIKEL

zu äußerst billigen Preisen, und zwar:

Strapazsocken, in Farben sortiert per Paar	K —.90
„ „ wie aus Kamelhaar „ „	„ 1.50
Schafwollsocken, sehr dauerhaft „ „	„ 3.—
Handschuhe, gefüttert „ „	„ 1.50
„ mit Flanelfutter „ „	„ 3.50
Pulswärmer, doppelt gestrickt „ „	„ 1.50
Stutzen aus Ia. Wolle „ „	„ 5.50
Kniewärmer aus Ia. Wolle „ „	„ 5.90
Wickelgamaschen, feldgrüne Farbe „ „	„ 5.50
Schneehauben aus Ia. Wolle per Stück	„ 3.—
Bauchwärmer aus Ia. Wolle „ „	„ 8.50
Herrenjacken, grau, starke Sorte „ „	„ 5.90
„ sehr warme, starke Sorte, Stück	K 5.50 bis 6.80
Herrenhosen, „ „ per Stück	„ 5.90
„ sehr warm, Ia. Ware „ „	„ 7.50
„ wie aus Kamelhaar, Ia. Sorte „ „	„ 14.—
Sweater, grau, Stapaziersorte „ „	„ 9.—
„ „ aus Halbwolle „ „	„ 16.—
„ „ Ia. Schafwolle „ „	„ 23.—
Militär-Shawls, Ia. Schafwolle, mit Fransen	„ 5.—
„ Halsbinden, grau „ „	„ 1.20
„ Regenmäntel „ „ „ „	„ 24.—
„ Strümpfe, warm, lang per Paar	„ 5.50

Streng feste Preise!

Streng feste Preise!

Das Geschäft ist auch an Sonn- und Feiertagen offen.

ungehörliche Verschleppung der Geschäftsaufsicht zu verhindern.

Demselben Zwecke dient auch die neue Vorschrift des Paragraph 10, Absatz 2, wonach das Gericht die erforderlichen Erhebungen, insbesondere durch Einvernahme der zuständigen Handels- und Gewerbekammer zu pflegen hat, wenn sich der Verdacht misbräuchlicher Inanspruchnahme der Geschäftsaufsicht ergibt.

Vom Tage.

Vermählung. Vor wenigen Tagen fand in Wien die Vermählung des Fräuleins Carla Herzberg, der Tochter des Linienschiffskapitäns Max Herzberg, mit dem Linienschiffsleutnant Nikolaus Petris Eblen von Planno statt.

Die Weihnachtsbescherung unserer Flüchtlinge. Der Präsident des Kriegshilfskomitees ist gestern abends abgereist, um die Weihnachtsbescherung unserer Flüchtlinge persönlich vorzunehmen. Von den eingelaufenen Spenden und der Einnahme des Konzertes gelangen 21.000 Kronen zur Verteilung. Hievon entfallen auf die in den Baracken in Wagna bei Leibnitz und die in den Baracken in Smilob untergebrachten Flüchtlinge je 10.000 Kronen. Die restlichen 1000 Kronen sind für die im Wiener Flüchtlingshaus in der Quellengasse untergebrachten Flüchtlingskinder bestimmt.

Dankagung. Das Kriegshilfskomitee spricht auch hiebei Ihrer Exzellenz der Frau Hofenadmiral Helene von Chmelarz für die lebenswichtige Uebernahme des Protektorates über das letzte in jeder Hinsicht glänzend gelungene Konzert den tiefgefühltesten Dank aus. — Die verdienstvolle Betätigung Ihrer Exzellenz Frau von Chmelarz auf humanitärem Gebiet, welche nie der Förderung einer Kriegsfürsorgeaktion ihre Mitwirkung versagte, wird sicherlich in diesem besonderen Falle unter der Bevölkerung unserer Stadt den lebhaftesten und dankbarsten Widerhall finden. Die Nachricht hievon wird in die Lager, in denen unsere Flüchtlinge weilen, bringen und mit Genugtuung und Anerkennung aufgenommen werden. Der Dank unserer Evakuierten dürfte der schönste Lohn sein.

Dank des Kriegshilfskomitees. Das Kriegshilfskomitee ersucht uns, aus diesem Wege allen jenen Damen und Herren, welche sich um das Gelingen des vorerwähnten Konzertes verdient gemacht haben, den herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere gilt dieser Dank den Herren Mitwirkenden: Dem Herrn Josef Voska und dem von ihm dirigierten Marineorchester, welche das herrliche symphonische Programm in glänzender Weise zu Gehör brachten. Ferner dem Opernsänger Willy Gerstorfer, welcher durch seine vollendeten Vorträge den künstlerischen Eindruck des Abendes verstärkte und endlich dem braven Polaer Chor Cav. Pietro Ciscutti unter der Leitung des Herrn Professors Miersberg, welcher auf den gütigen Erfolg mit Recht stolz sein darf. Einen besonderen Dank verdient Herr Paul Breitenfeld, welcher sich auch diesmal als Regisseur und Organisator des Konzertes in nützlichster Weise betätigte und dadurch zum Gelingen des Kunstabendes wesentlich beitrug. Auch der lebenswürdigen Fräulein Gabler, welche auch diesmal, wie auch sonst oft, ihre wertvolle Zeit in selbstloser Weise in den Dienst einer guten Sache stellten, sowie der Fräulein Demant und Razem sei an dieser Stelle dankbarst gedacht. Das Zustandekommen des Konzertes wurde durch die unentgeltliche Ueberlassung des Theaterkaales durch Herrn Mattiasewich ermöglicht. Es sei hier festgestellt, daß das Theater an einem Sonntag, dem wichtigsten Einnahmetage des Kinematographen, kostenlos überlassen wurde. Für diese wohlthätige Bereitwilligkeit verdient Herr Mattiasewich die größte Anerkennung. Ferner sei auch den Firmen Hof. Krimptic und Tipografia Moderna (F. Rocco) für die kostlose Lieferung geschmackvoller Einladungskarten, Programme und Plakate der wärmste Dank gesagt. Endlich sei festgestellt, daß die Gemeinde die Beleuchtung unentgeltlich beistellte und dadurch den Reingewinn des Konzertes um ein bedeutendes erhöhte. Für diese und andere rührende Beweise von wohlthätigem Sinn, welche Polas ganze Bevölkerung anlässlich dieser Veranstaltung gab, kann das Kriegshilfskomitee nur mit dem Hinweis auf die Dankbarkeit unserer Flüchtlinge antworten, welche dieser Hochherzigkeit eine wohlverdiente Weihnachtsüberreichung verdanken.

Der Präsident des Kriegshilfskomitees sprach einem Mitgliede unserer Redaktion den innigen Dank des Kriegshilfskomitees für die werthvolle Hilfe, welche die Presse und nicht zuletzt das „Polaer Tagblatt“ dem wohlthätigen Wirken des Komitees angedeihen ließ und welche anlässlich des letzten Wohlthätigkeitskonzertes sich in rühmender Weise äußerte.

Spenden. Anlässlich des Konzertes für unsere Flüchtlinge wurden nachstehende Summen zu dem gleichen Zwecke gespendet: Exzellenz Frau Hofenadmiral Helene von Chmelarz Kr. 200.—, Exzellenz Feldmarschallsleutnant Vinzenz Havacek Kr. 10.—, Herr G. F. Kr. 100.—, Schiffskapitän Valzar Kr. 5.—, Fregatten-

Kapitän Dragoslov Nr. 5.—, Korvettenkapitän Vita Nr. 5.24, Korvettenkapitän Vital Nr. 4.—, Approviationskommission Nr. 15.017.—, Kinobesitzer Matelich Nr. 50.—, Büchsenammlung anlässlich der Vorstellung: Fr. Damiani Nr. 48.04, Fr. Gabler Nr. 50.26, Fr. Nagem Nr. 41.82; Chj.-Freiw. Paul Breitenfeld Nr. 20.—, Alexander Pletsch Nr. 20.—, F. Duda Nr. 3.50, ein Semann Nr. 1.—. Konzerteinnahme Nr. 3701.—, Ausgaben Nr. 295.50, Reingewinn Nr. 3405.50, Summe Nr. 18.986.36.

Ergebnis der Benagelung des „Leuchtturm in Eisen“. Erträgnis am 17. Dezember 75 Kronen, am 18. 268 Kronen 40 Heller, am 19. 504 Kronen 50 Heller. Bisheriges Gesamterträgnis 21.688 Kronen 7 Heller.

Wohltätigkeitskonzert. Nächsten Mittwoch findet im Politeama Ciscutti ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der im Felde Erblindeten statt.

Kinovorstellung im Marinekasino. Heute findet um 5 1/2 Uhr nachmittags im Marinekasino eine Kinovorstellung statt.

Berichtigung. Wir werden erjucht richtigzustellen, daß der am 15. November und 15. Dezember l. J. mitgeteilte, wenige Heller betragende Inhalt der Sammelblische Nr. 140 des Roten Kreuzes nicht von der ausgewiesenen Werkführer-, Konstruktionszeichner- und Kanzleibeamtenmesse, sondern vom allgemein zugänglichen Gasthause Ritter (ex Smareglia) herrührt. Die überwähnte Messe ist schon seit mehr als zwei Monaten von da ausgewandert, was dem Roten Kreuze bedauerlicherweise nicht mitgeteilt wurde.

tagen die Fahrpostsendungen beim Marinefeldpostamt zweimal täglich zu beheben sind.

Eine Gebühr hinsichtlich der Bedienung für Reservetelegraphen- und Feldpostbeamten. Das Kriegsministerium hat den Reservetelegraphen- und Feldpostbeamten angefangen vom 1. Dezember 1915 den Betrag von 16 Kronen monatlich als „Entgelt für die Bedienung“ bewilligt. Auf die Beistellung eines Offiziersdieners in Person haben sie hingegen keinen Anspruch. Das „Entgelt für die Bedienung“ wird auf die Personen mit der Beamtenfunktion, das ist auf die landesfürstlichen Beamten, dann Oberpostmeister und Postmeister, eingeschränkt. Der Bezug des Entgeltes für die Bedienung wird nur auf die Dauer der Dienstleistung im Bereiche der Armee im Felde zugestanden. Beamte, die aus irgend einem Grunde aus dieser Dienstleistung treten, verlieren den weiteren Anspruch auf das Entgelt mit dem letzten Tage des Monats ihres Abgehens von der Feldpost- oder Reservetelegraphendienstleistung. Den im Hinterlande — bei der Kriegstelegraphen-Zentralleitung, bei der Schiffengruppe usw. — auf den Stand des Reservetelegraphen zählenden Staatsbediensteten gebührt das Entgelt für die Bedienung nicht. Den zur Reservetelegraphen- oder Feldpostdienstleistung neu zugewiesenen Beamten gebührt das Entgelt für die Bedienung mit Erstem des dem Einrückungstage folgenden Monats an.

Gebühren der kurz beurlaubten Mannschaft der Armee im Felde. Mannschaft, die von der Armee im Felde kurz beurlaubt wird, verbleibt während eines solchenurlaubes im Fortbezug der vollen Gebühren, und zwar mit Einschluß des Reklutums für die volle Kriegsverpfleportsportion (mit Getränke und Tabak). Diese Gebühren sind für die ganze Urlaubsdauer im voraus zu erfolgen. Kürzlich hat das Kriegsministerium anlässlich einer Anfrage bekanntgegeben, daß diese hinsichtlich der Gebührenbehandlung der von der Armee im Felde kurz beurlaubten Mannschaft ergangenen Bestimmungen für alle kurzen Urlaube der in Felddienstleistung stehenden Mannschafspersonen Anwendung zu finden haben, also auch für die auf Grund des Befehles des Armeekorpskommandos vom 17. August l. J. bewilligten Urlaube.

Ganghofers Romane
vollständig am Lager und vieles Andere zu Festgeschenken geeignet.
Wimmers und Waldheims Fahrpläne.
Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Ueber 50 Jahre Erfolg!
Halbentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und vielfach prämierten
Pastillen-Prendini
hergestellt aus Naun und Kassamark. Preis einer Schachtel 60 Heller.
Vorrätig in jeder Apotheke.

Wiederherausgegeben.
Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettdrucktes Wort 8 Heller; Minimalmenge 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:
Zwei schön möblierte Zimmer prompt zu vermieten. Albrecht-Strasse Nr. 31, Hochparterre, rechts; Auskunft von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 2317
Sehr schöne Wohnung mit Zimmer, Küche und allem Komfort Via Stancovich zu vermieten. Anzufragen Via Larea Nr. 28. 2318
Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Admiralsstrasse Nr. 47. 2315
Eine Wohnung zu vermieten. Via Muzio 48, Ecke Via Metastasio. 2313
Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speisezimmer und Garten zu vermieten. Via Staccio 15. 2306
Wohnung mit zwei Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Siffano 34. 2304
Ein Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Via Nettuno 7, 1. St. 2307

Zu mieten gesucht:
Schöne Wohnung mit Zimmer, Kabinett und Küche oder 2 Zimmer und Küche im Zentrum der Stadt sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2295

Offene Stellen:
Köchin wird für eine Messe (30 Personen) gegen gute Bezahlung gesucht. Adresse in der Administration. R.

Stellengesuche:
Älteres nettes Mädchen sucht Stelle als Kassierin in einem Cafe oder Restaurant. Unter „Riviera“ an die Administration d. Bl. 2318

Zu verkaufen:
Diamant Brillantohrgehänge 890 Kronen, Brillanterring 860 Kronen, prima Steine, bei Juweller Hofleisch, Foro 13. 2274

Zu kaufen gesucht:
Kaufe Knochen, verdorbene Konserven, verdorbenes Fleisch, verdorbene Würste, verdorbenen Käse. Zuschriften nach Fiume, Postfach Nr. 157, erbeten. 125

Verchiedenes:
Französischer Unterricht gesucht. Adresse mit Preisangabe an die Administration d. Bl. 2314

Soeben erschienen:
Schiffs-Dieselmotoren.
Ein Handbuch zur Einführung in die Praxis des Schiffsmotorbetriebs von Dipl.-Ing. Dr. William Scholz. 170 Seiten mit 90 Abbildungen und 4 Zahlentafeln. Kr. 8.80.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

**Offiziers-
Wäsche**
Hemden, Unterhosen, Krägen,
Manschetten, beste Qualität, in
jeder Größe lagernd bei
Ignazio Steiner
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Armee und Marine.
Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 354.
Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Fröhlich.
Garnisonsinspektion: Hauptmann v. Petrick.
Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Ciotti.

Behebung von Fahrpostsendungen. Artikel 5 des h. ä. Tagesbefehles vom 3. d. M. wird mit der Weisung in Erinnerung gebracht, daß auch an Sonn- und Fester-

Um rotes Gold.
Roman von Erik Friksen.
Nachdruck verboten.
58
Als er den ersten Schritt vom Wege getan hatte, da glaubte er, nicht mehr weiter leben zu können vor Scham und Verzweiflung. . . Der zweite ging schon leichter. Zwar hatte er noch heftig mit seinem Gewissen gekämpft — aber der Widerstand war bereits geringer. . . Und so war es Schritt für Schritt bergab gegangen — immer schneller, immer sicherer. Nur manchmal des Nachts, da hatte er geglaubt erschlaffen zu müssen unter der furchtbaren Last der Gewissensqualen. Dann war es ihm, als griffe eine unsichtbare Faust nach seinem Herzen und zerrte und wühlte daran herum, so daß der Arme oft laut aufschrie und sich schweißgebadet auf seinem Lager herumwälzte.
Dieser beständige Kampf mit seinem Gewissen hatte sein Haar frühzeitig gebleicht, ihm das Mark aus den Knochen gesogen. Und trotzdem hatte er nie den Mut gefunden, ein anderes Leben zu beginnen. Das Gespenst der Not — Not nicht für sich selbst, sondern für seine Familie — hielt ihn in Angst und Schrecken. Denn er liebte seine Frau. Liehte vor allem seine Kinder.
Dann war jenes Furchtbare gekommen, an das er jetzt noch nicht denken konnte, ohne daß sich ihm die Haare sträubten vor Entsetzen.
Er wurde zum — Mörder. Zum — geburgenen Mörder.
Und jetzt — wiederholte sich nicht das Entsetzliche von damals? Sollte er nicht aufs neue zum Mörder werden? Zum Mörder an der Ehre eines unbescholtenen Mannes? Zum Mörder an der Ehre des Sohnes seines damaligen Opfers? . . .

Doppelmörder! Großer Gott!!
Der einsame Mann am Fenster legte beide Arme aufs Gesims und vergrub den weissen Kopf in den zitternden Händen. Und meinte. Weinte heiße, bittere Tränen.
„Sündengeld tut niemals gut,“ murmelte er in sich hinein. „Das hätte ich wissen müssen. Arme Wilhelm! Arme Kinder! Wenn ihr später werdet erröten müssen über euren Vater — Barmherzigkeit!“
Ein Nechzen entrang sich seiner gequälten Brust. Wie hilflos irrt er seine Augen hinauf zum glitzernden Firmament.
„Ihr ewigen Lichter dort oben! Gib's bei euch auch qualvoll schlummerlose Nächte? Und Tränen und Herzweh und todesbange Verzweiflung? Oder ist in eurer strahlenden Pracht alles Frieden und selige Ruhe?“
Und wie seine Blitze angstvoll suchend von Stern zu Stern hasten, bleiben sie plötzlich wie gebannt an einem Sternbild haften.
In hellster Klarheit strahlt das „süßliche Kreuz“ zu ihm hernieder. Und brennt sich in sein Herz hinein. Und schreibt dort mit Flammenschrift seine unvergänglichen Zeichen —
Tief aufatmend erhebt sich der milde Mann. Kaum tragen ihn seine Füße. Aber er schleppt sich hin nach dem obersten Stockwerk, in dem die Schlafzimmer seiner Kinder liegen.
Eine unbezwingliche Sehnsucht nach dem unschuldsvollen Gesichtchen seiner ältesten Tochter hat ihn plötzlich gepackt.
Behutsam öffnet er die Tür von Marys Schlafgemach.
Das Fenster steht weit offen. Voll beleuchten die hereinquellenden Mondenstrahlen den ganzen Raum, in dem seine kleine Bewohnerin alle ihre Schätze aufgespeichert hat: ihr Spielzeug, ein paar besonders schöne Märchenbücher, ihre Lieblingspuppe und eine große Photographie ihres mit schwärmerischer Innigkeit geliebten Vaters, für die sie sich selbst einen Rahmen gestiftet hat.
Auf den Fußspitzen schleicht Abrian von der Straaten zu dem Bettchen.
Klein-Mary schläft. Aus blütenweißen Rissen lächelt das rosige Kinderantlitz hervor. Wier hängen ihm die blonden Locken über Stirn und Schultern. Die kleinen Hände ruhen gefaltet auf der Bettdecke.
Das Kind träumt von seinem Vater; denn soeben flüstern die roten Lippen innig:
„Vater! Lieber, guter Vater!“
Abrian van der Straaten beugt sich über das Bett. Es treibt ihn, sein Kind in die Arme zu schließen.
„Mary!“
Das Kind schläft ruhig weiter; aber ein glückliches Lächeln breitet sich über das süße Gesichtchen.
„Mary!“ wiederholt er lauter. „Wach auf, Mary!“
Schlaftrunken öffnet das Kind die großen blauen Augen. Als es den Vater auf dem Bettrand sitzen sieht, richtet es den Oberkörper ein wenig auf.
„Vater! Du hier? Ich träumte gerade von Dir!“
Er nimmt die warmen Kinderhände fest in die seinen.
„Du kannst gleich wieder weiter träumen, mein Herzblatt. Ich will dir nur etwas sagen.“
„O was denn, was? Gewiß etwas sehr Schönes! Du siehst so glücklich aus, Vater. Deine Augen strahlen — ganz anders, wie neulich, als ich mich vor ihnen fürchtete.“
(Fortsetzung folgt.)

dem seine kleine Bewohnerin alle ihre Schätze aufgespeichert hat: ihr Spielzeug, ein paar besonders schöne Märchenbücher, ihre Lieblingspuppe und eine große Photographie ihres mit schwärmerischer Innigkeit geliebten Vaters, für die sie sich selbst einen Rahmen gestiftet hat.
Auf den Fußspitzen schleicht Abrian von der Straaten zu dem Bettchen.
Klein-Mary schläft. Aus blütenweißen Rissen lächelt das rosige Kinderantlitz hervor. Wier hängen ihm die blonden Locken über Stirn und Schultern. Die kleinen Hände ruhen gefaltet auf der Bettdecke.
Das Kind träumt von seinem Vater; denn soeben flüstern die roten Lippen innig:
„Vater! Lieber, guter Vater!“
Abrian van der Straaten beugt sich über das Bett. Es treibt ihn, sein Kind in die Arme zu schließen.
„Mary!“
Das Kind schläft ruhig weiter; aber ein glückliches Lächeln breitet sich über das süße Gesichtchen.
„Mary!“ wiederholt er lauter. „Wach auf, Mary!“
Schlaftrunken öffnet das Kind die großen blauen Augen. Als es den Vater auf dem Bettrand sitzen sieht, richtet es den Oberkörper ein wenig auf.
„Vater! Du hier? Ich träumte gerade von Dir!“
Er nimmt die warmen Kinderhände fest in die seinen.
„Du kannst gleich wieder weiter träumen, mein Herzblatt. Ich will dir nur etwas sagen.“
„O was denn, was? Gewiß etwas sehr Schönes! Du siehst so glücklich aus, Vater. Deine Augen strahlen — ganz anders, wie neulich, als ich mich vor ihnen fürchtete.“
(Fortsetzung folgt.)